

# Erfahrungen und Probleme der Führungstätigkeit der Partei

Kürzlich fand eine Aktivtagung aller Genossen des ersten Studienjahres statt, auf der Genosse Siegfried Held, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, referierte.

In seinen Ausführungen legte er die Aufgaben der jungen Genossen im Studium dar. Die Hauptaufgabe aller FDJ-Studenten sei, aktive Gestalter der Hochschulreform zu sein.

„Die sozialistische Hochschulreform ändert nicht schlechthin Studienpläne und Forschungsprogramme, sie ändert das Leben an der Technischen Universität insgesamt. Es geht nicht um ein äußeres Anpassen der Technischen Universität an das entwickelte gesellschaftliche System, sondern es geht um die aktive Teilnahme der Technischen Universität an der Gestaltung dieses Systems. Es geht jedoch ebenso um die Verwirklichung der Grundziele des sozialistischen gesellschaftlichen Systems innerhalb der Universität, um die Gestaltung der neuen, sozialistischen Technischen Universität Dresden...“

Diese Grundforderungen sind nur realisierbar, wenn sich Studenten, Hochschullehrer, Assistenten, Oberassistenten, wissenschaftliche Mitarbeiter, Arbeiter und Angestellte

## die politischen Kampfziele der Arbeiterklasse zu den eigenen machen

und im Grunde genommen nach der alten Frage im Klassenkampf „Wer - Wen“ handeln und entscheiden. Für uns besteht das Grundanliegen der Hochschulreform daher darin, die Technische Universität Dresden so zu entwickeln, daß sie das gesellschaftliche Gesamtsystem des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik aktiv mitgestaltet und maximal stärkt...“

Wir müssen begreifen, daß die gesamte Hochschulreform nur durch die Einheit der Beherrschung der politisch-ideologischen Probleme und der Sachfragen erfolgreich durchgeführt werden kann. Es wird und kann keine Etappe der politisch-ideologischen Fragen und keine Etappe der sachlichen Entscheidungen und Aktivitäten voneinander getrennt geben; denn nur die politisch-ideologische Arbeit schafft überhaupt erst die Voraussetzungen für die richtige Lösung der Sachfragen.

## Die sozialistische Ideologie ist das entscheidende Element unserer Stärke

Uns alle mit dieser Ideologie zu wappnen, ist daher ein Auftrag im Klassenkampf, ein Auftrag an jeden Leiter, jeden Erzieher, jeden Studenten und jeden Angehörigen unserer Universität.

Die Einheit von politisch-ideologischen, fachwissenschaftlichen und studienorganisatorischen Aufgaben in

# Vom ersten Tage des Studiums an die FDJ-Studenten politisch führen

### Genossen des ersten Studienjahres berieten mit Sekretariat der Kreisleitung

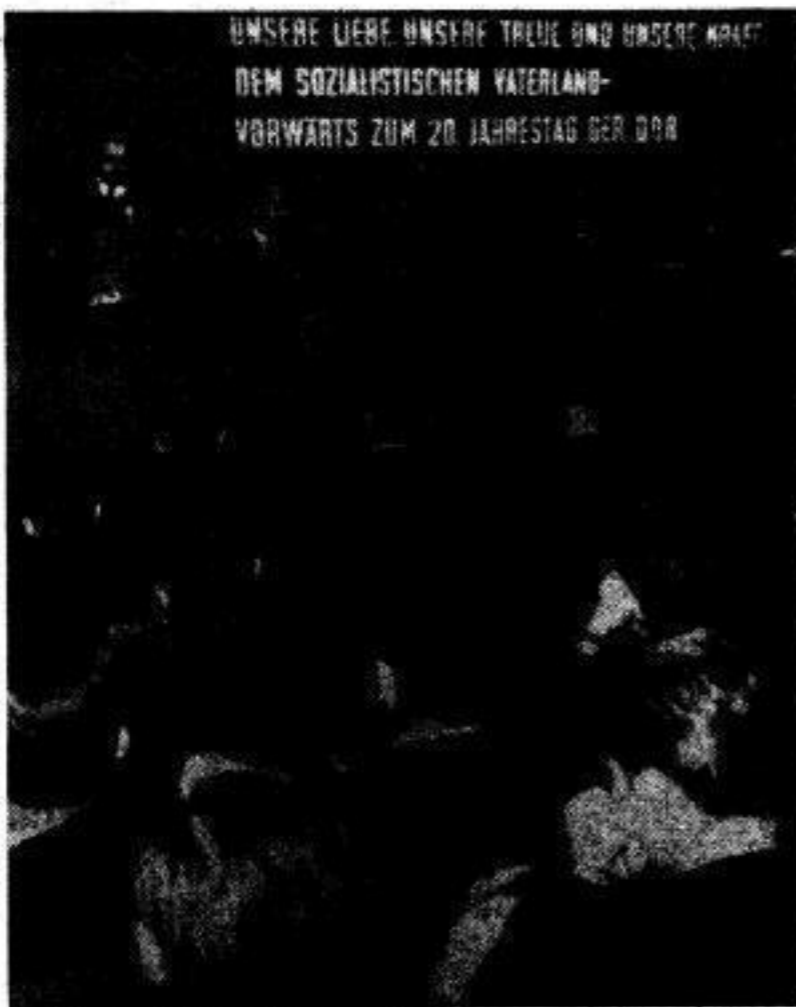


Foto: Schössler/UFBS

der Ausbildung bei der Verwirklichung der sozialistischen Hochschulreform kann nur auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus erreicht und weiterentwickelt werden.

Jeder Genosse und vor allem die Leitungen der Parteiorganisationen müssen verstehen, daß die politisch-

ideologische Arbeit ständig an Bedeutung zunimmt.

Alle Parteileitungen und staatlichen Leitungen müssen durch die Übergabe von Jugendobjekten an die Gruppen helfen, daß jede Gruppe eine konkrete Aufgabe hat, um deren Realisierung sie den Kampf führt.

„Keine Gruppe ohne Auftrag bei der

Verwirklichung konkreter Aufgaben der Hochschulreform“, ist die Losung.

Die größte und wichtigste Aufgabe jedes jungen Genossen, sein wichtigster Parteilauftrag ist dabei, über die Arbeit im sozialistischen Jugendverband

alle Studenten mit den neuen politischen Problemen vertraut zu machen

und die Zusammenhänge der gesellschaftlichen Entwicklung zu klären.

Das heißt, der Kampf der FDJ-Gruppen muß darum geführt werden, daß wir einen Absolventen ausbilden, der

1. den Marxismus-Leninismus zutiefst begriffen hat, eine klassenmäßige Position in unserem nationalen Kampf einnimmt und die Zusammenhänge von Politik, Ökonomie, Ideologie und Wissenschaft versteht;

2. über ein breites Spektrum von Kenntnissen seines Fachgebietes verfügt, die es ihm ermöglichen, dem raschen Fortschreiten der Technik und der Wissenschaft zu folgen;

3. über spezielle, moderne Kenntnisse seines Fachgebietes verfügt, über ein anwendungsbereites Wissen, das es ihm ermöglicht, den Fortschritt der Technik und Wissenschaft mitzubestimmen;

4. sich die Schätze der deutschen und der internationalen Kultur angeeignet hat.“

Nachdem Genosse Held ausführlich die weitere Festigung und Stärkung des Jugendverbandes in den Verbänden erläuterte, wurden im Referat die Kriterien genannt, die jetzt den Gruppen-Kursbüchern 80/20 entsprechend den Erfahrungen der HF 1/67 zu Grunde liegen müssen:

„Erstens geht es darum, Maßnahmen festzulegen zur politisch-ideologischen Erziehung des Kollektivs und zur Erziehung sozialistischer Persönlichkeiten.“

Zweitens geht es um Maßnahmen, die sichern, daß jeder Angehörige des Kollektivs gute Studienleistungen erbringt und damit einen wichtigen Beitrag zur Stärkung unserer Republik leistet.“

Drittens geht es um Maßnahmen der Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums, einer engen Verbindung zur Praxis, der Verbindung zur Arbeiterjugend besonders zu Brigaden der sozialistischen Arbeit.“

Viertens geht es um Maßnahmen zur Entwicklung des geistig-kulturellen und sportlichen Lebens in der Gruppe.“

Jede Gruppe handelt richtig, die diese Schwerpunkte in ihr Programm aufnimmt, dazu konkrete Aufgaben für jeden einzelnen Jugendfreund der Seminargruppe festlegt und in jeder Mitgliederversammlung die Kontrolle und Abrechnung über das Programm organisiert...“



Anläßlich der Bildung der Sektion Chemie wurde am 22. Oktober 1968 das Kollektiv der Seminargruppe 1 des 9. Semesters feierlich ausgezeichnet. Diese FDJ-Studenten begannen gegen Ende des 5. Semesters, den Kampf um den Titel eines sozialistischen Studentenkollektivs der Technischen Universität, Sektionsdirektor Genosse Prof. H.-A. Lehmann und das Mitglied der Kreisleitung der SED und Sekretär der FDJ Genosse Hartmut Herrlich beglückwünschten die Freunde an ihren Erfolgen. Foto: Häjler

## Aufgabe der jungen Genossen an unserer Universität

1. Für jeden jungen Genossen ist die Arbeit im Jugendverband der wichtigste Parteilauftrag, weil wir nur über die Arbeit im Jugendverband und mit Hilfe aller FDJ-Studenten die uns gestellten Aufgaben erfüllen können.

2. Jeder Genosse muß die führende Rolle der Partei verwirklichen, indem er ständig mit einem Kreis von parteilosen Studenten arbeitet, sich voll für die politische Entwicklung seiner Seminargruppe verantwortlich fühlt und aktiv dafür kämpft, daß die Gruppe ein Kursbuch 80/20 erarbeitet.

3. Ein Genosse unserer Partei tritt offensiv in der politisch-ideologischen Arbeit auf, vertritt den Standpunkt der Partei und setzt sich mit rückständigen Auffassungen auseinander.

4. Jeder Genosse kämpft um hohe Leistungen im Studium und gegen Selbstzufriedenheit, Mängel und Schwächen im Kollektiv verkleistern, wäre falsche Kameradschaft.

5. Jeder Genosse eignet sich im marxistisch-leninistischen Grundstudium und FDJ-Studienjahr gründliche Kenntnisse unserer marxistisch-leninistischen Wissenschaft an, bereitet sich gründlich auf diese Veranstaltungen vor und unterstützt aktiv den Lehrkörper in der politisch-ideologischen Überzeugungsarbeit. In diesem Prozeß erwirbt er das Abzeichen für gutes Wissen.

6. Jeder Genosse tritt unermüdet für die enge und feste Freundschaft mit der Sowjetunion ein und nimmt darauf Einfluß, daß im Kollektiv aktive Solidarität mit dem heldenhaft kämpfenden Vietnam geübt wird.

7. Jeder Genosse nimmt aktiv an der Vorbereitung der militärischen Ausbildung teil, kämpft dort um hohe Ergebnisse und stellt sich das Ziel, die ganze Seminargruppe für diese patriotische Aufgabe zu begeistern.

8. Jeder Genosse hilft durch seine Arbeit, daß sich die Parteigruppe zum Kern des Kollektivs entwickelt und sich hohe Autorität in der Seminargruppe auszeichnet.

9. Jeder Genosse gewinnt im Ergebnis seiner täglichen politischen Überzeugungsarbeit die aktivsten Freunde seiner Seminargruppe als Kandidaten für unsere Partei.

10. Jeder Genosse stellt an sich selbst die höchsten Anforderungen und kämpft darum, Vorbild und Schrittmacher in seiner Seminargruppe zu sein.

Nach diesen Grundsätzen zu handeln, heißt täglich sich selbst zu überwinden in dem Bewußtsein, daß nur durch eine hohe Aktivität des einzelnen das Kollektiv seine Aufgaben erfüllen und somit einen wichtigen Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer Republik und in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus leisten kann.“

Im Schlafwort zur ausführlichen Diskussion hob Genosse Dr. Meißner, 1. Sekretär der Kreisleitung, noch einmal hervor, welche entscheidende Bedeutung die hohe Aktivität und sozialistische Kollektivität bei der Erfüllung des Studienauftrages vom ersten Tage an hat.

In den nächsten Ausgaben werden wir weitere Probleme der politischen Arbeit zur Diskussion stellen.

## 50 JAHRE DEUTSCHE NOVEMBERREVOLUTION VON 1918 (ERSTER TEIL)

# Grundfrage Macht des Volkes

Von Gen. Dr. Eisner, Sektion für Marxismus-Leninismus

Die geschichtliche Aufgabe der Novemberrevolution in Deutschland bestand darin, „zunächst in einer demokratischen Revolution den Militarismus zu vernichten, den Staatsapparat zu säubern und die für den Krieg verantwortlichen Kräfte des Junkertums und des Monopolkapitals zu entmachten. Das bedeutete zugleich, die in der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848/49 nicht bewältigten Aufgaben nun im Kampf gegen den Imperialismus zu lösen. In diesem revolutionären Umwälzungsprozeß mußte sich das Kräfteverhältnis der Klassen so verändern, daß der Übergang zur sozialistischen Revolution möglich wurde, die objektiv seit der Jahrhundertwende auf der Tagesordnung stand.“ (Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Band 3, S. 75/76)

Schon Karl Marx und Friedrich Engels haben immer wieder hervorgehoben: Die Grundfrage jeder Revolution ist die Frage der Macht. Die Novemberrevolution hat das ein weiteres Mal bestätigt. Die Arbeiterklasse hat in der Novemberrevolution für die Entmachtung des Imperialismus gekämpft, sie hat im ersten Ansturm das Kaiserreich und die Dynastie hinweggefegt, die Republik geschaffen und demokratische Rechte und Freiheiten für das Volk erkämpft. Weil aber in der Machtfrage keine Klarheit bestand, weil bürgerlich-parlamentarische Illusionen weit verbreitet waren, weil die rechten Führer der SPD und der Gewerkschaften ihren Einfluß auf die Volksmassen mißbrauchten und sich an der Niederschlagung der Revolution beteiligten und weil eine marxistisch-leninistische Partei in Deutschland fehlte, entstand an Stelle der möglichen antimperialistisch-demokratischen Volksmacht die vom Monopolkapital beherrschte Weimarer Republik. Die Herrschaft der Mächte der Vergangenheit wurde nicht gebrochen, nur die Form hatte sich geändert.

„Gottlieb, daß ich in den Sozialdemokraten Männer auf meiner Seite habe, auf deren Loyalität wenigstens gegen mich ich mich vollkommen verlassen

reaktionäre, aggressive und revanchistische Politik der CDU/CSU, der Partei des westdeutschen Imperialismus und Militarismus, praktiziert wird.“

Die Novemberrevolution machte sichtbar, daß unter den Bedingungen der Verschärfung der imperialistischen Widersprüche der Opportunismus in der Arbeiterbewegung zur Existenzbedingung der imperialistischen Klassenherrschaft geworden ist. Die neuen Bedingungen des Klassenkampfes, die im Ergebnis des Sieges der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, des praktischen Beweises der Richtigkeit des vom Marxismus-Leninismus gewiesenen Weges der Arbeiterklasse zur Macht, der gestiegenen Popularität der Ideen der Demokratie und des Sozialismus sowie der zur Flut angewachsenen Hasses der Volksmassen gegen den imperialistischen Krieg und die bestehende Ordnung entstanden waren, zwangen die Bourgeoisie der imperialistischen Länder, ihre Strategie und Taktik zu verändern.

### „Neue“ Methoden

Auf Deutschland wirkten diese neuen Bedingungen des Klassenkampfes besonders nachhaltig, weil Deutschland infolge der militärischen Niederlage im ersten Weltkrieg und der schnellen Zuspitzung der Klassenkämpfe im Lande zum schwächsten Kettenglied im System des Weltimperialismus geworden war. Die deutsche Großbourgeoisie entwickelte deshalb besondere Aktivität bei der Suche nach neuen Methoden zur Erhaltung ihrer Klassenherrschaft und nach neuen Ideen zur Zurückgewinnung des schwindenden Einflusses auf die Volksmassen.

Die neuen Methoden bestanden darin,

- einzelne besonders diskreditierte Personen auszuwechseln und besonders krasse Auswüchse des imperialistischen Systems zu beseitigen, um den Volksmassen einen grundlegenden Wandel vorzutäuschen,
- daß die deutsche Großbourgeoisie, die bisher jede echte demokrati-



sche Regung brutal verfolgt hatte, selbst die Losung der Demokratie und des Parlamentarismus aufgriff, um das Streben der Volksmassen nach wirklicher Demokratie abzufangen und in ein für die Großbourgeoisie ungefährliches Fahrwasser zu lenken,

- durch soziale Demagogie und Teillustgeständnisse die Forderungen der Volksmassen nach einer grundlegenden Umgestaltung der sozialen Verhältnisse, nach dem Aufbau des Sozialismus, zu paralisieren,
- mit Hilfe der rechtsopportunistischen Partei- und Gewerkschaftsführer die Arbeiterklasse an den imperialistischen Staat zu binden.

Die letztgenannte Methode bildete das entscheidende Element der Neuorientierung des deutschen Großkapitals. Ohne die Hilfe der rechtsopportunistischen Führer bestand für die deutsche Großbourgeoisie keine Aussicht über die tiefe Erschütterung ihrer Macht hinwegzukommen und dem Schicksal zu entgehen, welches die Arbeiter und Bauern Rußlands unter Führung der Partei der Bolschewiki ihrer Bourgeoisie bereitet hatten.

Das erste sichtbare Zeichen der neuen Taktik des deutschen Imperialismus, vor allem des Versuches, die Arbeiterklasse mit Hilfe der opportunistischen Partei- und Gewerkschaftsführer an den imperialistischen Staat zu binden, war die Bildung der schon genannten Koalitionsregierung des Prinzen Max von Baden am 3. 10. 1918. Die antidemokratischen Kräfte konnten mit Hilfe der rechten sozialdemokratischen Führer weiter wirken bis in unsere Tage, bis zum gegenwärtigen westdeutschen Staat, der als Hort des aggressiven Imperialismus in Europa auch die am weitesten rechts stehende sozialdemokratische Führung hat.

Dieser Linie des Verrates an den Interessen der Arbeiterklasse und der ganzen Nation steht die

### Verwirklichung der geschichtlichen Lehren in unserer Republik

gegenüber. Wir haben unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei in zwei siegreichen Revolutionen die Wurzeln der imperialistischen Klassenherrschaft beseitigt und den ersten sozialistischen Staat deutscher Nation geschaffen. Unsere sozialistische DDR ist zu einem

wichtigen Friedensfaktor in Europa geworden, hat sich bei der Abwehr des Angriffes der konterrevolutionären Kräfte auf den Sozialismus in der CSSR als zuverlässiger Bündnispartner der Länder des Warschauer Vertrages erwiesen und beweist jeden Tag aufs Neue, daß die Volksmassen unter der Führung, weitsichtigen Führung einer marxistisch-leninistischen Partei in der Lage sind, die sozialistischen Ideale, für die schon viele Generationen gekämpft haben, Schritt für Schritt zu verwirklichen.

Das ist um so bedeutungsvoller, weil die Vertreter revisionistischer Theorien in einigen kommunistischen Parteien den Sozialismus, so wie er in den sozialistischen Ländern verwirklicht wird, abwerten, die sozialistische Demokratie durch die bürgerliche Demokratie ersetzen wollen und die Arbeiterklasse Westeuropas einen anderen als den vom Marxismus-Leninismus begründeten und in den sozialistischen Ländern real existierenden und sich entwickelnden Sozialismus empfehlen.

Gegen diese Verfälschungen des Sozialismus und den Ruf nach der Lösung der westeuropäischen Arbeiterklasse von der Sowjetunion und der ganzen Gemeinschaft der sozialistischen Staaten, gegen diese Angriffe auf den proletarischen Internationalismus als eine der wichtigsten Errungenschaften des internationalen Proletariats, ist auf dem 9. Plenum der SED entschiedene Stellung genommen worden. Wir treten auch weiter dagegen auf,

... weil der Opportunismus in allen seinen Erscheinungsformen heute noch mehr als zur Zeit der Novemberrevolution in Deutschland zur Existenzbedingung des imperialistischen Systems geworden ist und sich der Imperialismus - infolge des Scheiterns seiner Politik des „roll-back“ in Europa immer stärker darauf orientiert, mit dem „modernen Revisionismus“ die sozialistischen Länder von innen her ideologisch aufzuweichen und voneinander zu trennen. Das aber wird ihnen nicht gelingen.